

Ein Politologe im Ballfieber

Es muss nicht immer ÖVP und Ibiza-Skandal sein: Peter Filzmaier präsentiert während der EURO das Magazin „Heimspiel“.



MARTIN BEHR

Peter Filzmaier frönt seiner Passion Fußball. Für das neue ORF-Magazin „Heimspiel – Europa am Ball“ (ab 11. Juni) wechselt er vom ZIB-Studio in ein Studio im Praterstadion, von wo aus er „Geschichten rund um den Fußball“ erzählt.

SN: Den meisten sind Sie über Ihre politischen Analysen bekannt. Wie kam es zu Ihrer Fußball-Leidenschaft?

Peter Filzmaier: Diese begann leider mit einer Negativerfahrung. Mein erstes Fußballspiel war 1978 bei der WM in Argentinien, ich habe das 1:5 von Österreich gegen Holland gesehen. Ich war schwer enttäuscht und habe nachher nicht verstanden, warum das ganze Land beim 3:2-Sieg über Deutschland so aus dem Häuschen war. Wenn man nach so einem Ersteindruck von einer Sportart fasziniert ist, dann muss man sie wirklich toll finden.

SN: Welchem heimischen Verein drücken Sie die Daumen?

Ich bin leider seit zwei Jahrzehnten in Österreich heimatlos, was den Lieblingsverein betrifft. Seit Kindheitstagen war ich ein leidenschaftlicher Fan von Wacker Innsbruck. Dort haben der großartige Bruno Pezzey, Friedl Koncilia und Kurt Welzl gespielt. Meinen Fanstatus habe ich ruhend gestellt, als der Nachfolge- oder Abspaltungsverein FC Tirol nach schweren Finanzskandalen in Konkurs ging. Man wechselt ja seinen Verein nicht wie die Unterwäsche.

SN: International sind Sie ein großer Fan des FC Barcelona ...

... auch das begann mit einer Enttäuschung. Ich habe vom Mythos Barça gehört und war dann ganz irritiert, als die aus meiner Sicht kleine Wiener Austria den FC Barcelona aus dem Europacup geworfen hat, obwohl dort zwei nicht ganz unbekannte Herren gespielt haben, nämlich Diego Maradona und Bernd Schuster. Zum Fan bin ich geworden, als Stoitschkow und Romário dort gespielt haben. Die beiden waren für mich der Inbegriff des fußballerischen Genies und Wahnsinns. Das Schönste, was ich je gesehen habe, war Barça in den 2000er-Jahren, mit Pique, Busquets, Iniesta, Xavi, Messi, Henry. Fußballkunst pur: Da ging es nicht darum, dass sie gewonnen haben, sondern hey – wie sie gewonnen haben!

SN: Wollten Sie nie Sportreporter werden?

Doch. Das war mein klassischer Kindheits- und Jugendtraum, aber ich war nie zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Ich schaffte es nur bis zum Redaktionsboten und wurde nicht wirklich glücklich. Später habe ich Politikwissenschaft studiert, bin im Uni-Bereich geblieben und mit diesem Beruf, der mich sehr fasziniert, ist es dann schwierig zu wechseln. Jetzt kann ich mir meine Träume erfüllen.

SN: Was darf man vom Magazin „Heimspiel“ erwarten?

Vorweg: Es gibt eine Sportart, von der ich wirklich was verstehe: Laufen. Daher werde ich selbstver-

ständiglich in „Heimspiel“ nicht analysieren, ob eine Szene abseits war oder nicht, da bin ich höchst subjektiv und habe nur Fanstatus. Herbert Prohaska, den ich sehr schätze, muss sich nicht fürchten, dass ich Spieleranalysen übernehme, aber Fußball ist viel mehr als Tore und Elfmeter. Es geht also um Kommentare etwa über die nationale Bedeutung von Siegen und Niederlagen, über die öffentliche Kommunikation von Teamchef und Teamspielern bis zum sich über Fußball inszenierenden Politiker.

SN: Ist das für Sie ein einmaliger Ausflug in Sportregionen?

Wenn die Politik Fairplay einhält und es keine dramatischen Ereignisse in der österreichischen Innenpolitik gibt, wäre es schön, wenn sich auch in Zukunft bei Großereignissen etwas für mich ausgereicht ...

SN: Wie stehen Sie zu Teamchef Franco Foda?

Da bin ich gespalten. Der Wissenschaftler in mir sagt, die Zahlen sprechen für Foda. Als Fan auf der Tribüne bin ich nicht ganz zufrieden. Für eine Sache kann er nichts, vielleicht ist die Hürde, als trockener Deutscher österreichischer Teamchef zu sein, zu hoch. Hans Krankl hatte man einst lang alles verziehen, obwohl er weder in seiner Ergebnisbilanz noch in seinen kommunikativen Auftritten Sensationserfolge hatte. Foda flüchtet sich mittlerweile bei Kritik von außen leider immer mehr in Stehsätze, wie man sie von Politikern kennt.

SN: Was kann Österreich bei der EURO erreichen?

Meine Fehltipps sind manchmal so legendär, dass nicht einmal das Gegenteil stimmt. Die gesellschaftlich anerkannte Antwort ist: Wir überstehen irgendwie die Gruppenphase und dann frei nach Franz Beckenbauer: „Schauen wir mal.“ Ich bin nicht mutig genug, etwas anderes zu sagen, aber ich glaube, das wird schwierig genug.

SN: Wer wird Europameister?

Da bin ich befangen, meine Mannschaft ist seit Jahrzehnten Spanien. Das hängt auch mit einer schönen Fußballgeschichte zusammen. Spanien scheiterte 2014 als Favorit bei der WM kläglich in der Gruppenphase. Eine spanische Zeitung titelte: „Danke für sechs wundervolle Jahre.“ Wie würde wohl die Schlagzeile lauten, wenn Österreich von Olympischen Winterspielen ohne Medaille nach Hause käme?

SN: Ist Politik oder Sport spannender zu analysieren?

Das kommt auf den Ereignisverlauf an. Es gibt dramatische Wahlverläufe mit ebensolchen Folgen, aber es gibt auch fade Status-quo-Wahlen. Und es kann auch ein EM-Finale geben, bei dem nur das Elferschießen spannend ist.

SN: Behagen Ihnen die Super-League-Pläne?

Ich bin gegen die Super League, aber ich bin auch gegen Scheinmoral. Wer bisher für die Champions League war, macht sich nicht gut als Rächer der Enterbten und Armen.

Internet-Ausfall: Newsseiten nicht erreichbar

Störung bei einem Dienstanbieter machte Probleme.

LONDON. Zahlreiche Websites weltweit waren am Dienstag wegen der Störung bei einem Web-Dienstleister rund eine Stunde nicht erreichbar. Betroffen waren etwa die Seite der britischen Regierung sowie die Nachrichtenportale des „Guardian“, der „New York Times“, der „Financial Times“ und der französischen Zeitung „Le Monde“. Statt der Inhalte wurde eine Fehlermeldung angezeigt. Grund für den Ausfall dürfte ein Problem bei dem Cloud-Dienst Fastly gewesen sein, der Internetseiten zwischenspeichert, damit sie schneller abgerufen werden können. „Wir untersuchen mögliche Auswirkungen zu der Funktionsfähigkeit unserer CDN-Dienste“, hieß es auf der Fastly-Website. Später verkündete der Anbieter, das Problem sei identifiziert und behoben worden. SN, dpa

KURZ GEMELDET

Arabella Kiesbauer präsentiert True Crime

MÜNCHEN. Die österreichische Moderatorin Arabella Kiesbauer (52) kehrt in das deutsche Fernsehen zurück. Ab Herbst ist sie auf TLC das Gesicht von True-Crime-Shows: „Arabellas Crime Time – Verbrechen im Visier“ widmet sich wahren Kriminalfällen, „Arabellas Crime Time – Chaos vor Gericht“ befasst sich mit kuriosen Vorkommnissen in US-Gerichtssälen. SN, dpa

Guido Cantz zieht sich noch heuer zurück

KÖLN. Nach zwölf Jahren nimmt Guido Cantz Abschied von „Verstehen Sie Spaß?“. Kurz vor Weihnachten wird er die Streiche mit der versteckten Kamera zum letzten Mal moderieren. Die Sendung sei für ihn ein Herzensprojekt gewesen: „Jetzt ist die richtige Zeit, um aufzuhören.“ SN, dpa

Apple verschärft beim Datenschutz den Wettbewerb mit Facebook & Co.

CUPERTINO. Apple wirbt seit Monaten mit dem Thema Datenschutz. Auf der Entwicklerkonferenz WWDC legten Apple-Chef Tim Cook und sein Team jetzt noch einmal nach. So wird die E-Mail-App beispielsweise künftig verhindern, dass Überwachungsprogramme nachvollziehen können, ob jemand ein E-Mail geöffnet hat oder nicht.

Mit seinem Vorstoß in Sachen Datenschutz lenkt Cook den iPhone-Konzern auf einen Kollisionskurs mit großen Internetkonzernen, vor allem mit Facebook. Das Imperium von Mark Zuckerberg lebt davon, Daten über Menschen zu sammeln, um Werbung zielgerichtet ausliefern zu können. Doch die Proteste aus der Werbeindustrie haben Apple nicht zum Einlenken bewegt – ganz im Gegenteil. So wird der Apple-Browser Safari künftig seine eigene technische Adresse im Web verschleiern können. Und wer alle

Netzverbindungen seiner Apps abschirmen möchte, kann künftig auf die Funktion „Private Relay“ zurückgreifen. Sie ist Teil eines neuen Abo's iCloud+.

Die App Facetime wird nach dem Boom von rivalisierenden Diensten wie Zoom in Zukunft deutlich ausgebaut. Die erneuerte Videochat-Software ermöglicht nun auch ge-

Die Videochat-App Facetime wird ausgebaut

meinsame Filmabende mit Freunden, obwohl jeder zu Hause ist. Und das funktioniert quer über die gesamte Apple-Produktpalette hinweg – von iPhone bis AppleTV. Nutzer von Android-Handys und Windows-PCs können sich künftig aber auch in Facetime-Videochats einwählen. Dafür wird man Nutzer per Link einladen können. SN, dpa

Von „Tosca“ zum Donauinselfest

„ORF Kultursommer“ verspricht mehr als 500 Stunden Programm.

WIEN. „Das kleine Österreich ist eine Kulturgroßmacht“: Mit diesen Worten kündigte die Salzburger Festspielpräsidentin Helga Rabl-Stadler am Dienstag gemeinsam mit ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz das Projekt „ORF-Kultursommer 2021“ an. Geplant sind mehr als 500 Stunden Programm in Fernsehen und Radio mit rund 50 TV-Übertragungen in ORF 2, ORF III und 3sat sowie 200 Konzertproduktionen und Übertragungen in Ö1, mehr als 1000 aktuelle Kulturberichte sowie zahlreiche Dokumentationen und Gesprächsformate.

Von den Salzburger und Bregener Festspielen bis zum Bachmann-Preis, vom „Kabarett unter Sternen“ bis zum Österreichischen Filmpreis reicht das Pro-



Helga Rabl-Stadler

BILD: SN/ORF/ZACH

gramm. Zu den Bühnenhighlights aus Salzburg zählen unter anderem „Don Giovanni“ in der Regie von Romeo Castellucci und „Tosca“ mit Anna Netrebko oder ein Konzert mit Teodor Currentzis und seinem Orchester musicAeterna. Rabl-Stadler sprach in diesem Zusam-

menhang von „den wichtigsten Festspielen der Welt“ und dass man bereits im Vorjahr trotz Coronapandemie „für alle, die Seele, Ohren und Augen haben“, etwas stattfinden lassen konnte.

Von den Bregener Festspielen präsentiert der ORF die wiederaufgenommene Seeproduktion von Verdis „Rigoletto“. Das Orchester spielt auch die diesjährige neue Hausoper – Arrigo Boitos „Nero“ – deren Premiere auf Ö1 zu erleben sein wird. Aus Wien sind unter anderem Übertragungen des Sommerkonzerts der Philharmoniker und des Donauinselfests geplant. Die steirischen Festspiele styriarte wiederum werden auf ORF III im Rahmen der ORF Steiermark Klangwolke „Jordi Savall in Stainz – Musik von Händel, Fux, Vivaldi“ präsent sein. m.b.